

Entwicklungszusammenarbeit
Und

FILM

Human
Rights Film
Festival



Thema der Einheit:

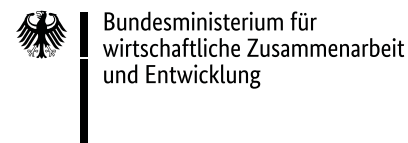
Entwicklungszusammenarbeit und Film

Empfohlen Klassenstufen:

9 bis 13

Umfang:

8 Stunden



Lernziele gem. fachübergreifender Kompetenzentwicklung:



**Lernziele gem. fachübergreifender
Kompetenzentwicklung:**

**Basiscurriculum Medienbildung,
Demokratiebildung, Europabildung in
der Schule,**

**Interkulturelle Bildung und Erziehung,
Kulturelle Bildung, Nachhaltige**

**Entwicklung / Lernen in globalen
Zusammenhängen**

Stundensequenzierung

Nützliche Links bzw. Materialien

<https://www.filmundschule.nrw.de/de/unterrichtsmaterial/Links/> (Sammlung von kostenfrei zugänglichen Online-Portalen mit Unterrichtsmaterialien zur Filmbildung)
<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/filmbildung/> (von der Bundeszentrale für politische Bildung angekaufte Filme zum kostenfreien Abruf inkl. umfangreichem Arbeitsmaterial zu den einzelnen Filmen - nutzbar komplett ohne Anmeldung)

Methodenanregung

Einbezug des Smartphones für die Recherche zu Reisepässen über die Website:
<https://www.henleypassportindex.com>



Phase	Ziel	Methode/ Sozialform	Material
1. & 2. Stunde Einführung zum filmischen Text, zur Entwicklungszusammenarbeit & zum Kolonialismus S. 2	SuS können dokumentarische Filmformate benennen SuS haben eine Vorstellung von dokumentarischen Erzählstrategien SuS kennen die Materialitäten des filmischen Textes SuS kennen filmische Stilmittel SuS kennen gegensätzliche Definitionen von Entwicklungszusammenarbeit SuS sehen Zusammenhänge zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Kolonialismus	Brainstorming Schreibaufgaben Unterrichtsgespräch	Filmtrailer Filmplakat Leitfragen für die Tafel Sammlung dokumentarischer Formate Sammlung mit filmischen Stilmitteln
3. Stunde Kinobesuch S. 8	SuS rezipieren den Film aus den unterschiedlichen Perspektiven der Filmgewerke SuS schauen den Film als konstruierte Botschaft SuS reflektieren über gegensätzliche Meinungen innerhalb des Films SuS können filmische Stilmittel erkennen SuS identifizieren Handlungsorte von Entwicklungszusammenarbeit	Beobachtungsaufgaben Schreibaufgaben	Film Beobachtungsaufträge Sammlung mit filmischen Stilmitteln
4. & 5. Stunde Nachbereitung des Films S. 8	SuS erkennen die Mehrdeutigkeit von filmischen Texten SuS können reale Welt und Filmwelt unterscheiden	Think-Pair-Share Gruppenarbeit	Sammlung mit filmischen Stilmitteln Sammlung Filmgewerke Filmkritik
6. & 7. Stunde Anwenden auf einen weiteren Film S. 10	SuS wenden das Gelernte zum filmischen Text und zur Entwicklungszusammenarbeit auf einen weiteren Film an	Gruppenarbeit Fish-Bowl-Diskussion	Kurzfilm: Fuck White Tears (online) Henley Passport Index Interview mit einem lokalen NGO-Mitarbeiter
8. Stunde Präsentation der Ergebnisse & Reflexion S. 12	SuS reflektieren ihre Arbeit & ihren Lernzuwachs SuS nehmen sich selbst als Produzierende filmischer Texte wahr SuS verorten sich als Angehörige des globalen Norden und wissen um die damit einhergehenden Privilegien	World Café Reflexionsrunde Schreibaufgabe	Leitfragen für die Diskussionstische

Einführung zum filmischen Text, zur Entwicklungszusammenarbeit & zum Kolonialismus

Recherche zu aktuellen Filmen als Unterrichtsmaterial

Im deutschsprachigen Raum findet sich eine enorme Dichte an themenspezifischen Filmfestivals, die neuste nationale und internationale Produktionen abseits des Hollywood-Entertainment-Mainstreams präsentieren. Die Recherche nach geeigneten Filmen ist mithin denkbar einfach, denn alle Filmfestivals veröffentlichen die Listen gezeigter und ausgezeichnete Beiträge zusammen mit einer Kurzsynopsis und einem Trailer online. Eine aktuelle Liste mit den meisten deutschsprachigen Filmfestivals findet sich unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Filmfestivals_in_Deutschland

Pädagogische Vorzüge von Filmen im Unterricht

Gerade dokumentarische Filme bieten starke Identifikationsfiguren für Heranwachsende. Die Protagonist*innen werden im Bewegtbild gezeigt, können beim Agieren im Alltag beobachtet und beim Sprechen mit der eigenen Stimme gehört werden. Im Gegensatz zur einzelnen Autor*innenschaft bei einem geschriebenen Text ist der filmische Text (im Sinne des erweiterten Textbegriffs nach Roland Barthes) durch einen ständigen Diskurs und somit wiederkehrende Aushandlung zwischen verschiedenen ¹Perspektiven geprägt.

Filme lassen die Schüler*innen an andere Orte der Erde wandern und nehmen anhand lokaler Auseinandersetzungen globale Probleme wie gesellschaftliche Teilhabe, Diskriminierung und Umweltverschmutzung in den Fokus. Sie versuchen, die vorhandene kulturelle, klimatische und politische Vielfalt nachzuzeichnen, veranschaulichen diverse Lösungsansätze und zeigen die engen Verflechtungen zwischen den Gesellschaften in unserer globalisierten Welt auf.

Ein Film ist ein Text und gleichzeitig ein Medium, das weitere Textgattungen zeitgebunden miteinander kombiniert.

Allgemeine Vorbereitung zum Film

Schauen Sie sich den Filmtrailer online an. Lesen Sie die Kurzzusammenfassung des Films auf der Website des Filmfestivals / des Filmverleihs und recherchieren Sie mindestens zwei Kritiken zum Film. Notieren Sie sich das Thema des Films und recherchieren Sie mindestens zwei aktuelle Pressebeiträge entweder zum Thema des Films oder zur politischen Situation im Entstehungsland.

Vor dem Kinobesuch

Ein Film ist ein Text und gleichzeitig ein Medium, das weitere Textgattungen zeitgebunden miteinander kombiniert. Innerhalb der Vorbereitung auf einen Kinobesuch sollte ein gemeinsames Vokabular mit den Schüler*innen erarbeitet werden, das das Informieren, Kommunizieren, Analysieren und Reflektieren über sowie das Präsentieren und Produzieren von filmischen Texten ermöglicht.

Das Filmplakat

Zu nahezu allen weltweit produzierten Filmen finden Sie zuverlässige Informationen und Filmplakate in hoher Auflösung auf <https://imdb.com> (Internet Movie Database). Zeigen Sie den Schüler*innen das Filmplakat, damit diese die folgende Aufgabenstellung bearbeiten können:

Was könnte das Plakat über den Inhalt des Films verraten? Was für eine Geschichte könnte der Film erzählen? (Bei der Beantwortung sollten insbesondere die sichtbaren Personen, Gegenstände und Hintergründe einbezogen werden.) Um welches Filmgenre könnte es sich handeln (z.B. Drama, Action, Komödie, Horror, Liebesfilm, Dokumentarfilm)?

Welche Details könnten darauf hinweisen, dass es sich um einen Dokumentarfilm handelt?

Film als Text

Nach Raymond Bellour (1975) besteht der filmische Text aus folgenden 5 Materialitäten, die miteinander in Verbindung gesetzt werden:

- **der phonetische Laut** (das gesprochene Wort)
- **die schriftlichen Angaben** (sowohl vorhandene Schriften im Filmbild als auch nachträglich im Rahmen der Montage hinzugefügte Titel wie z.B. Kommentare, Orts- & Zeitangaben)
- **der musikalische Ton** (gespielte Instrumente im Filmbild, Pop-Musik, Emotionalisierung durch Filmmusik)
- **die Geräusche** (sowohl Original-Töne als auch Sound-Collagen) und
- **das fotografische, bewegte Bild** (mit Stilmitteln wie Einstellungsgrößen, Zoom, Perspektiven, Kamerabewegung, Farbfilter, Geschwindigkeitsveränderungen etc.).

Die Herausforderung besteht darin, in der Analyse des filmischen Textes alle Materialitäten mit einzubeziehen. Zeigen Sie den Schüler*innen den Filmtrailer, damit diese die folgende Aufgabenstellung bearbeiten können:

Wie können wir eine Szene im Film zitieren? (Die Beantwortung sollte die Kenntnis der verschiedenen Materialitäten herausstellen.) Was ist zu hören (Worte, Töne, Geräusche), zu lesen (Texte, Schriften) und zu sehen (Objekte, Handlungen, Szenerien, Kausalitäten)?

1. Barthes, Roland (1971) De l'oeuvre au texte. In: Revue d'Esthétique, 3. (1976) S/Z. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Weitere Fragen für freie Schreibaufgaben:

Welche Geschichte könnte der Film erzählen? Welches politische / weltanschauliche Thema wird im Film bearbeitet? Welche Erwartungen weckt der Trailer bei dir? Schreibe einer befreundeten Person eine fiktive Whats-App-Nachricht, warum sie diesen Film unbedingt mit dir zusammen sehen sollte.

Dokumentarische Filmformate

Bevor Sie das filmische Vokabular vermitteln, sollten Sie sich einen Überblick hinsichtlich des Medienkonsums und der Sehgewohnheiten der Schüler*innen verschaffen. Machen Sie ein geleitetes Brainstorming zum Thema »dokumentarische Filmformate« als Tafelbild. Fragen Sie dazu:

Welche dokumentarischen Filmformate kennt ihr? In welche Gruppen lassen sich diese unterteilen?

Ergänzend können Sie fragen:

Worin unterscheiden sich die einzelnen dokumentarischen Filmformate?

Ein mögliches Schaubild könnte orientierend an Ingo Kammerer und Matthias Kepser (2014) wie folgt strukturiert sein:

2. Erstveröffentlichung unter dem Titel »Le texte introuvable« in: Ça/Cinéma 2,7-8, 1975, S. 77-84.

Klassischer Dokumentarfilm

Naturdoku, Tierdoku, Reisedoku, Sozialdoku, Sportdoku, Geschichtsdoku, Musikedoku, Langzeitdoku, Making Of, Biografie, Portrait, Kompilationsfilm und Essayfilm.

Fernsehformate

Meldung, Nachrichtenfilm, Bericht, Magazinbeitrag, Reportage und Feature.

Didaktische Filme

Meldung, Nachrichtenfilm, Bericht, Magazinbeitrag, Reportage und Feature.

Amateurfilme

Meldung, Nachrichtenfilm, Bericht, Magazinbeitrag, Reportage und Feature.

Dokumentierender Film

Überwachungsvideo, Videoprotokolle & -aufzeichnungen für wissenschaftliche Forschung oder Ausbildung.

Grenzgänger*innen

Mockumentaries (scheinbar dokumentarisch), »Based on a true story«-Filme und Re-enactments.

Medienkonsum

Nach Fertigstellen des Tafelbildes sollen die Schüler*innen nach vorne gehen, Markierungen bei den dokumentarischen Formaten anbringen, die sie innerhalb der letzten vier Wochen geschaut haben, und etwas zum gesehenen dokumentarischen Filmformat erzählen (Titel, Thema oder Handlung).

Werten Sie danach gemeinsam mit den Schüler*innen aus, welche dokumentarischen Formate am stärksten rezipiert werden. Fragen Sie die Schüler*innen, was die Gründe dafür sind.

Dokumentarische Stilmittel

Da sich Dokumentar- und Spielfilm in ihrer Machart und somit ihren Stilmitteln nicht wesentlich unterscheiden, ist als sicherstes Kriterium das Material zur Vermarktung des Films heranzuziehen. Eindeutige Hinweise wie das Wort »Dokumentarfilm« oder »Dokumentation« finden sich regelmäßig auf den Filmplakaten, in den Trailern, zu Beginn / Ende des Films und bei der Internet Movie Database. Folgende Auflistung enthält filmische Mittel, die typischerweise dem dokumentarischen Stil zugeschrieben werden können:

- Kommentierende Stimme aus dem Off, sog. »voice of god«
- Informationen als Texteinblendungen (Namen, Orte, Jahreszahlen, Daten etc.)
- Personen in eindeutigen Interview-Settings, sog. »talking heads«
- Abgefilmte Fotografien und Zeitungsartikel
- Originaltonaufnahmen mit Untertiteln

- Verwendung von älterem Original-Filmmaterial in geringerer Qualität
- Informationsgrafiken
- Überblendung von Farbe zu Schwarz/Weiß bei Rückblicken
- Synchrone Originaltöne
- Handkamera statt ruhige Kamerafahrten auf einem Schienensystem
- Zeitlupe / Standbild zur Dramatisierung
- Musik / Stille zur Emotionalisierung.

Die Schüler*innen sollen zusammen mit ihre*r Sitznachbarin folgende Frage beantworten:

Jede Zweier-Gruppe soll im Anschluss ein erarbeitetes Element von Dokumentarfilmen vorstellen. Die eine Person trägt vor der Klasse vor, während die andere Person das dokumentarische Stilmittel oder das entsprechende dokumentarische Format an die Tafel schreibt.

Dokumentarfilm in Abgrenzung zur Realität

Die Gebrüder Lumiere drehten 1895 mit »Die Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof in La Ciotat« den ersten Film der Geschichte. In diesem nur eine Minute kurzen Film ist lediglich die Ankunft eines Zuges am Bahnsteig zu sehen. In den darauffolgenden Jahrzehnten folgten weitaus aufwendigere filmische Inszenierungen: umfangreiche Drehbücher, Schauspieler*innen, Bühnenbilder, optische Effekte und schließlich Synchronon kamen hinzu. Die innerfilmische konnte sich immer weiter von der realen Welt entfernen.

3. Ingo Kammerer & Matthias Kepser: Dokumentarfilm im Deutschunterricht. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2014.

»Wir laden dazu ein, den Begriff des Dokumentarischen offen zu verstehen - ein Dokumentarfilm ist eben, was ein Dokumentarfilmfestival zeigt.«

Während es auf der einen Seite scheinbar rein dokumentarische, die Welt abbildende Filme gab, entstanden auf der anderen Seite Spielfilme, in denen eine Person nicht nur in den Weltraum fliegen, sondern gar der Mond mittels Trickeffekten zu ihr sprechen konnte. Da liegt es nahe, den Schüler*innen folgende Frage zur Auswertung zu geben:

Was ist der Unterschied zwischen Dokumentar- und Spielfilm?

Im Deutschen haben wir es hierbei mit zwei, scheinbar grundsätzlich verschiedenen Filmarten zu tun, wohingegen es sich im englischen Sprachgebrauch beim »documentary film« lediglich um ein Filmgenre unter vielen handelt. Der Diskurs im Deutschen ist hauptsächlich ein sprachlicher. Leiten Sie also im Rahmen einer moderierten Diskussion dahin, dass sowohl Dokumentar- als auch Spielfilm mit den selben Stilmitteln arbeiten.

Verbindend zwischen Dokumentar- und Spielfilm ist in jedem Falle, dass beide nur eine Wirklichkeit konstruieren können: die innerfilmische Wirklichkeit. Denn auch der Dokumentarfilm kann Transparenz nicht produzieren, sondern nur simulieren.

Der Unterschied zwischen Dokumentar- und Spielfilm ist folglich ein ganz pragmatischer, der ausschließlich in der Machart des Films (Produktion) und der Einstellung der Rezipierenden (Disposition) begründet liegt.

So meint auch Alexander Scholz, Programmberater der Duisburger Filmwoche, pointiert:

»Wir laden dazu ein, den Begriff des Dokumentarischen offen zu verstehen - ein Dokumentarfilm ist eben, was ein Dokumentarfilmfestival zeigt.«

Wichtig ist, festzuhalten und den Schüler*innen zu vermitteln, dass das Filmische als ein mediales Formulieren von Botschaften aufgrund seines kamerafokus-zentrierten Blickes auf die Welt automatisch und immer im Widerspruch mit dem »Festhalten« von Realität und somit den Idealen von Authentizität steht.

Folglich sollte beim Auswerten eines jeden filmischen Textes, obgleich dieser nun eher fiktional oder eher dokumentarisch angelegt ist, der aufgespannte Diskurs thematisiert werden: Meinungen, Töne, Bilder und Schriften stehen in einem ständigen Dialog zueinander und konstituieren innerfilmische Welten in den Köpfen der Schüler*innen.

Entwicklungszusammenarbeit

Das zuständige Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (kurz: BMZ) definiert Entwicklungszusammenarbeit in seinem Online-Glossar wie folgt:

»Entwicklungszusammenarbeit (EZ) will Menschen die Freiheit geben, ohne materielle Not selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Sie leistet Beiträge zur nachhaltigen Verbesserung der weltweiten wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Verhältnisse. Sie bekämpft die Armut und fördert Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Entwicklungszusammenarbeit trägt zur Prävention von Krisen und gewalttätigen Konflikten bei. Sie fördert eine sozial gerechte, ökologisch tragfähige und damit nachhaltige Gestaltung der Globalisierung.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit basiert auf dem Grundsatz, aus ethischer Verantwortung und internationaler Solidarität zu handeln. Sie ist damit von humanistischen Werten geleitet, dient aber gleichzeitig auch dem Bestreben, die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Als Sammelbegriff fasst Entwicklungszusammenarbeit die Leistungen der Technischen, Finanziellen und Personellen Zusammenarbeit zusammen. Entwicklungszusammenarbeit ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, die von privaten und öffentlichen Einrichtungen erfüllt wird. Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit können in materieller Form (als Kredite oder Zuschüsse) oder auch in immaterieller Form (zum Beispiel durch Bereitstellung von Know-how oder Aus- und Fortbildung) erbracht werden.«

Es gibt allerdings auch kritische(re) Auffassungen, wonach Entwicklungszusammenarbeit als koloniale Kontinuität aufgefasst wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Erörterung der Grundbegriffe.

4. Newsletter #2 der 42. Duisburger Filmwoche 2018. <https://www.duisburger-filmwoche.de/festival18/news.html> (abgerufen am 17.11.2019)

Kolonialismus

Als Kolonialismus wird die geplante Inbesitznahme auswärtiger Gebiete und die Unterwerfung der Bevölkerung, die kolonialisiert wird, verstanden. Dies geschah insbesondere während des Imperialismus europäischer Großmächte im 19. Jahrhundert. Ziel des Kolonialismus war hauptsächlich die Gewinnung und Ausnutzung der auswärtigen natürlichen und menschlichen Ressourcen.

Obwohl es bereits zur damaligen Zeit Konzeptionen von Menschenrechten gab, zum Beispiel durch die Aufklärungsbewegung im 18. Jahrhundert mit den Prinzipien der Freiheit Gleichheit und Brüderlichkeit für alle Menschen, wurden diese insbesondere während der Kolonialisierung der Amerikas und Afrika nicht auf die dortige Bevölkerung angewandt. Stattdessen begann die Suche nach einem wissenschaftlichen Beweis für die Ungleichheit der »Rassen« und es wurde die sogenannte »Rassentheorie« begründet, die es in dieser Form zuvor nicht auf der Welt gab.

Zwar ist bekannt, dass es verschiedene Menschen gibt und diese unterschiedlich aussehen, jedoch gaben die Europäer vor, dass es anhand von Äußerlichkeiten und Lebensweisen eine implizite, wissenschaftlich

beweisbare Hierarchie gäbe. So dozierte Immanuel Kant Ende des 18. Jahrhunderts in seiner Königsberger Vorlesung über die »Physische Geografie«:

»Die Menschheit ist in ihrer größten Vollkommenheit in der Rasse der Weißen. Die Gelben haben schon ein geringeres Talent. Die Neger sind weit tiefer. Und am tiefsten steht ein Teil der amerikanischen Völkerschaften.«

Später begannen Anthropologen, die Unterschiede an körperlichen Merkmalen beweisen zu wollen. Diese selbsternannten Forscher maßen beispielsweise die Schädel verschiedener »Menschenrassen« aus, um angebliche Unterschiede herauszuarbeiten. Da die Ergebnisse den »Anthropologen« erhebliche Vorteile einbrachten, wurden Abweichungen weggelassen und Werte zu Gunsten der gewünschten Ergebnisse verändert. Diese in ausführlichen Tabellen niedergeschriebenen »Beobachtungen« landeten später teilweise in Lehrbüchern des Nationalsozialismus.

»Die Menschheit ist in ihrer größten Vollkommenheit in der Rasse der Weißen. Die Gelben haben schon ein geringeres Talent. Die Neger sind weit tiefer. Und am tiefsten steht ein Teil der amerikanischen Völkerschaften.«

So konnte es dazu kommen, dass große Teile der Bevölkerung in den kolonialisierten Gebieten ermordet und versklavt wurden. In den Amerikas sollen durch die Kolonialisierung ungefähr 56 Millionen Menschen gestorben sein. Das waren schätzungsweise 90% der damaligen indigenen Bevölkerung.

Tatsächlich haben jene Völker jedoch oft unter Konflikten zu leiden, die durch den Globalen Norden, zum Beispiel durch gewaltsame Kolonialisierung, Waffenexporte, und/oder Bürgerkriege, die unter Anderem von multinationalen Konzernen gefördert werden, entstanden sind.

Entwicklungszusammenarbeit als koloniale Kontinuität

Koloniale Kontinuität meint das Fortführen kolonialer Machtstrukturen, Denk- und Handlungsweisen. Diese kann verschiedene Formen annehmen. In der Entwicklungszusammenarbeit wird oft davon ausgegangen, dass die Völker des globalen Südens die Hilfe des Globalen Nordens benötigen.

5. <http://www.bmz.de/de/service/glossar/index.html> (abgerufen am 17.11.2019)
6. Detsch, Roland: „Kolonialismus und Imperialismus“ unter http://www.cpw-online.de/kids/kolonialismus_und_imperialismus.htm (abgerufen am 17.11.2019)
7. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-06/rassismus-ideologie-nationalsozialismus-rassentheorie-antike-mittelalter-genetik/seite-3> (abgerufen am 17.11.2019)
8. https://www.deutschlandfunk.de/geschichte-des-rassismus-wie-die-deutschen-weiss-wurden.1148.de.html?dram:article_id=397479 (abgerufen am 17.11.2019)

In dem Begriff der »Hilfe« (im Gegensatz zu Empowerment) ist darüber hinaus impliziert, dass die weiß-kapitalistische Lebensweise besser als die des Globalen Südens ist und der dortigen Völkern »beigebracht« werden muss. Implizit werden so also noch immer die kolonialen Bilder der »primitiven und zurückgebliebenen Völker« gefördert. Gleichzeitig werden auf diese Art sowohl die Länder des Globalen Südens als auch wirtschaftlich schwache Staaten dazu gezwungen, hinter dem Globalen Norden und dessen Errungenschaften zu bleiben. Ihnen wird es (seit der Kolonialzeit) in der Folge verunmöglicht, eigene Lebensweisen friedvoll beizubehalten, zu (re-)etablieren und eigene Problemlösungen zu erarbeiten.

Pro-Contra-Diskussion

Teilen Sie die Klasse in zwei Hälften. Die Schüler*innen sollen nach der Lektüre der drei vorangestellten Textabschnitte zusammen mit ihren jeweiligen Sitznachbar*innen jeweils drei Argumente für und gegen Entwicklungszusammenarbeit ausarbeiten. Nach zehn Minuten soll die eine Hälfte der Klasse pro und die andere Hälfte der Klasse contra Entwicklungszusammenarbeit argumentieren. Stellen Sie folgende Frage, um die Diskussion zwischen den beiden Klassenhälften zu starten:

Handelt es sich bei Entwicklungszusammenarbeit um eine Begegnung zwischen Menschen aus dem Globalen Norden und Süden auf Augenhöhe? Was spricht dafür? Was spricht dagegen?

9. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-06/rassismus-ideologie-nationalsozialismus-rassentheorie-antike-mittelalter-genetik/seite-3> (abgerufen am 17.11.2019)

10. Mit den Amerikas sind Nord-, Mittel-, und Südamerika, daher der gesamte amerikanische Kontinent. Oft wird umgangssprachlich der Begriff Amerika Synonym für die USA benutzt. Dies ist hier nicht der Fall.

11. <https://www.geo.de/wissen/21459-rtkl-bilanz-wie-der-kolonialismus-die-welt-bis-heute-praegt> (abgerufen am 17.11.2019)

12. Als weiterführendes Filmmaterial zum Thema ist die Netflix-Dokumentation „City of Joy“ zu empfehlen.

Handelt es sich bei Entwicklungszusammenarbeit um eine Begegnung zwischen Menschen aus dem Globalen Norden und Süden auf Augenhöhe? Was spricht dafür? Was spricht dagegen?



Kinobesuch

Alle Schüler*innen sollen direkt nach dem Film / als Hausaufgabe eine kurze Zusammenfassung zu ihrer Beobachtungsaufgabe sowie eine Reflexion zur veränderten Wahrnehmung beim Filmschauen mit einer Beobachtungsaufgabe schreiben.

Verteilen Sie Beobachtungsaufgaben an die Schüler*innen. Orientieren Sie sich dabei an den fünf Materialitäten des filmischen Textes von Raymond Bellour und den o.g. dokumentarischen Stilmitteln. Darüber hinaus sollten Sie auf Basis Ihrer persönlichen Recherche zum Film Beobachtungsaufgaben für Haupt- und Nebencharaktere verteilen. Hierbei sollen über das Verhalten und den Plot hinaus insbesondere die Stimme, die emotionale Verfasstheit und das äußere Erscheinungsbild beobachtet werden.

Alle Schüler*innen sollen direkt nach dem Film / als Hausaufgabe eine kurze Zusammenfassung zu ihrer Beobachtungsaufgabe sowie eine Reflexion zur veränderten Wahrnehmung beim Filmschauen mit einer Beobachtungsaufgabe schreiben.

Nachbereitung des Films

Zusammenfassung

Lassen Sie die Schüler*innen den Film zusammenfassen, indem alle kurz die Ergebnisse ihrer individuellen Beobachtungsaufgaben vorstellen. Fragen Sie darüber hinaus:

Welches politische Thema hat der Film?
Aus welcher Perspektive / welchen Perspektiven wird der Film erzählt?
Welche Geschichte erzählt der Film?
An welchen Orten spielt der Film? Wo liegen diese auf der Weltkarte?

Film als Schaffensakt

Oft wird beim Einsatz von Film als Unterrichtsmaterial hauptsächlich die filmische Formsprache (Einstellungsgrößen, Perspektiven, Montage, Filmmusik etc.) zum Thema gemacht. Orientierend an den folgenden Ausführungen Alain Bergalas (2006) sollte die Auseinandersetzung mit dem filmischen Material für die Schüler*innen eine aus der Perspektive der Produzierenden sein:

»Die Filmpädagogik sucht angesichts der Schwierigkeit, wie sie ihren Gegenstand erfassen soll, meist vor allem nach gesichertem Wissen. Sehr viel wichtiger jedoch ist eine angemessene Haltung zu diesem vielschichtigen, lebendigen und sperrigen Gegenstand. Ein Lehrer, der wenig weiß, aber offen ans Kino herangeht und es nicht verfälscht, ist immer besser als einer, der sich an ein paar erstarrte Wissensbrocken klammert und zunächst einmal die Definitionen der Kamerabewegungen und der Einstellungsgrößen erläutert, so als dächte der Filmemacher seine Entscheidungen zuerst in Wörtern. Doch die Wörter drücken Entscheidungen lediglich aus, während des Schaffensprozesses sind sie keinerlei Hilfe.

Ich möchte hier einige Wege skizzieren, die zum Wesentlichen hinführen, d.h. zu dem, was den realen filmischen Schaffensakt ausmacht. Zu diesem Zweck will ich einige wichtige Punkte klären, die bisher noch kaum oder nur unzureichend in Betracht gezogen wurden und der Pädagogik die meisten Schwierigkeiten bereiten. Es sind die Grundelemente des kinematographischen Akts:

- **Auswahl, Anordnung, Ansatz**
- die **realen Bedingungen** bei der Entscheidung des Regisseurs
- die zentrale Frage des Verhältnisses von **Ganzem und Fragment**
- das Zusammentreffen von »**Programm**« und **Wirklichkeit** beim Drehen
- und schließlich die Rolle der **Negativität** beim Schaffensakt.

Eine klarere Vorstellung davon, was sich auf diesen fünf Ebenen beim kinematographischen Schaffensprozess abspielt, könnte den Lehrern viel von ihrer Angst und Steifheit nehmen und den Zugang zu Filmen wesentlich erleichtern.

Eine Pädagogik des Schaffensprozesses kann schon in der Phase der Filmanalyse einsetzen, noch bevor man sich mit der Klasse selbst an die Praxis wagt. Man kann Filme auch so betrachten, analysieren und besprechen, wie es Jean Renair von seinem Zuschauer verlangt:

»Um ein Gemälde zu lieben, muss man ein potenzieller Maler sein, sonst kann man es nicht lieben; und um Filme zu lieben, muss man tatsächlich ein potenzieller Regisseur sein; man muss sich sagen: aber das hätte ich so gemacht, und jenes so; man muss selbst Filme machen, vielleicht nur in der Phantasie, aber man muss sie machen, sonst ist man nicht würdig, ins Kino zu gehen.««



»Um ein Gemälde zu lieben, muss man ein potenzieller Maler sein, sonst kann man es nicht lieben; und um Filme zu lieben, muss man tatsächlich ein potenzieller Regisseur sein; man muss sich sagen: aber das hätte ich so gemacht, und jenes so; man muss selbst Filme machen, vielleicht nur in der Phantasie, aber man muss sie machen, sonst ist man nicht würdig, ins Kino zu gehen.««

Filmgewerke

Machen Sie mit den Schüler*innen ein Brainstorming an der Tafel. Schreiben Sie zu allen Antworten Beispiele auf.

Welche Filmgewerke / Arbeitsgruppen bei der Produktion eines Filmes gibt es?

Drehbuch	Kino im Kopf
Produktion	Finanzen und Organisation
Casting	Auf der Suche nach Talenten
Szenenbild	Drehorte erschaffen
Kostüm	Der Stoff, aus dem die Kinoträume sind
Kamera / Licht	Das Auge
Schauspiel	Theater vor der Kamera
Maskenbild	Leinwandillusionen
Regie	Dirigent*in des Filmorchesters
Tongestaltung	Hörkino
Musik	Der Herzschlag des Films
Effekte	Tricks und Technik
Schnitt	Schneiden und Montieren

Die Perspektive auf den Film als Schaffensakt verdeutlicht gerade im Hinblick auf die vielen, unterschiedlichen Gewerke im Rahmen der Filmproduktion, wie kompliziert die Benennung der Autor*innenschaft beim Film ist. Zufall, Entscheidung, (förderungs-) politische Entwicklungen sowie das Zusammentreffen von Idee und Wirklichkeit prägen den filmischen Text während des kompletten Entstehungsprozesses. Ähnlich verhält es sich mit der Aushandlung zwischen den innerfilmischen Charakteren während des Plots.

Weitere Arbeitsvorschläge

Lassen Sie die Schüler*innen den Film zunächst einordnen.

Handelt es sich um einen Dokumentarfilm bei dem Film?

Welche Stilmittel lassen darauf schließen, dass es sich um einen Dokumentarfilm handelt?

Teilen Sie die Klasse in Arbeitsgruppen auf. Jeder Arbeitsgruppe wird eines des Filmgewerke zugeteilt; darüber hinaus soll es noch eine Arbeitsgruppe »Zuschauende« und eine Arbeitsgruppe »Filmkritik« geben. Die Arbeitsgruppen sollen folgende Frage beantworten:

Ist es legitim, diesen Film als Dokumentarfilm zu vermarkten?

Für die anschließende Diskussion im Plenum bestimmt jede Arbeitsgruppe eine*n Teilnehmenden. Gemeinsam stimmt die Gruppe darüber ab, welche Position bei der anschließenden Diskussion im Plenum vorgetragen werden soll. Moderieren Sie die Diskussion und schließend Sie mit folgenden Fragen an die restlichen Gruppenmitglieder ab:

Hat sich deine Meinung im Rahmen der Diskussion geändert?

Welche Argumente haben dich überzeugt?

Kopieren Sie den beigefügten Text »Über Frieden wird gesprochen, aber über Rassismus nicht« und teilen ihn an die Schüler*innen aus. Als Hausaufgabe soll jed*er nach der Lektüre die folgenden Frage beantworten:

Kannst du dir vorstellen, nach der Schule in ein Land des globalen Südens zu gehen und dort Entwicklungsarbeit zu betreiben? Wenn ja: Welches Projekte würde dich interessieren. Wenn nein: Was für ein Projekt würdest du stattdessen in einem Gap Year umsetzen?

13. Bergala, Alain (2006): Für eine Analyse des Schaffensprozess. In: Alain Bergala. Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo. Hg. v. Bettina Henzler/Winfried Pauleit/Barbara Heber-Schärer. Marburg. (Bremer Schriften zur Filmvermittlung), 91–110.

14. Auflistung der Filmgewerke orientierend an: <https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/filmgewerke/> (abgerufen am 17.11.2019)

Anwenden auf einen weiteren Film

»I come to Cape Town to make a film about the student protests. When I get here, the students turn me away: they don't want me, as a white person, to make a film about this Black protest movement. I want to understand why.

Fuck White Tears

Zeigen Sie den Schüler*inne den folgenden, online verfügbaren Film:

Fuck White Tears (Annelie Boros, D 2016, 26 Minuten)

Kompletter Film: <https://kurzelinks.de/fuckwhitetears>

Oder: <https://youtu.be/zblOIGZwMCc>

Trailer: <https://www.annelieboros.com/fuckwhitetears>

Deutsch mit englischen Untertiteln. Synopsis auf der Website der Filmemacherin:

»I come to Cape Town to make a film about the student protests. When I get here, the students turn me away: they don't want me, as a white person, to make a film about this Black protest movement. I want to understand why. A film about a film that I can't make, because I'm white. And about centuries-old divides and power structures in South Africa, 20 years after the end of Apartheid.«

Was denkst du über diesen Dokumentarfilm? Wie hast du dich beim Schauen des Films gefühlt?

Beschreibe eine Szene des Films und erläutere daran, mit Hilfe welcher dokumentarischen Stilmittel emotionale Betroffenheit erzeugt wird.

Die Schüler*innen sollen an Gruppentischen folgende Frage diskutieren: Warum hat sich die Regisseur*in dazu entschlossen, gerade dieses Thema in ihrem Film zu erarbeiten?

15. Interview mit John Kantengwa: »Über Frieden wird gesprochen, aber nicht über Rassismus - Arbeitsrechte, Privilegien und ungleiche Machtverteilung in einer Nord-Süd-Friedensorganisation«, in »Das Märchen von der Augenhöhe - Macht und Solidarität in Nord-Süd-Partnerschaften«, Glocal e.V.: Berlin, undatiert.

16. <https://www.annelieboros.com/fuckwhitetears> (abgerufen am 17.11.2019)

Lassen Sie die Schüler*innen eines jeden Gruppentisches eine Person als Stellvertreter*in auswählen und bilden Sie dann eine Fishbowl-Diskussion zur Beantwortung der Frage. Achten Sie darauf, dass die Diskutierenden immer wieder ausgetauscht werden, und streuen Sie im Verlauf der Fishbowl-Diskussion folgende Fragen ein:

Welche Privilegien fallen euch ein, die Deutsche oder Europäer gegenüber den Bürger*innen anderen Nationen haben? Deutsche haben mit ihrem Reisepass bei der Einreise in 188 Länder keine Visumpflicht. Wie ist das bei anderen Nationen (z.B. in Süd-Afrika oder im nördlichen Nachbarstaat Botswana)? Woraus resultieren diese Unterschiede?

Führen Sie im Anschluss an die Fishbowl-Diskussion ein Brainstorming mit Antworten auf die folgenden Fragestellungen durch:

Lässt sich die Problematik im Film auf Missstände oder Probleme in Deutschland übertragen?

Gibt es Machtverhältnisse wie die im Film dargestellten auch in Deutschland?

Wo haben migrantische Personen, Schwarze* Personen oder People of Colour in Deutschland Nachteile?

Welche Filme, Medien oder Lieder liefern Beispiele dafür?

Begründe diese und nenne (filmische) Beispiele, in denen Schwarze* Personen oder People of Colour benachteiligt sind oder »typische« Rollenbilder einnehmen.

Nutzen Sie die folgenden Anregungen für eine Schreibaufgabe als Hausarbeit für die Schüler*innen:

Suche online nach einer Definition für die Selbstbezeichnungen »Schwarz« und »People of Colour«.

Schreibe auf, was diese Selbstbezeichnungen bedeuten. Begründe diese und nenne (filmische) Beispiele, in denen Schwarze* Personen oder People of Colour benachteiligt sind oder »typische« Rollenbilder einnehmen.

17. Henley Passport Index: https://www.henleypassportindex.com/assets/2019/Q4/HENLEY_PASSPORT_INDEX_2019_Q4_INFOGRAPHIC_GLOBAL_RANKING_190928.pdf (abgerufen am 17.11.2019)
18. Definition Schwarz: <https://www.diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/schwarz> (abgerufen am 17.11.2019)
19. Definition PoC: <https://www.diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/poc-person-color> (abgerufen am 17.11.2019)

Präsentation der Ergebnisse & Reflexion

Bereiten Sie Flipchart-Papiere vor und bilden Gruppentische für ein World Café. Alle acht Minuten sollen die Schüler*innen zwischen den Gruppentischen wechseln. An jedem Tisch bleibt eine Moderator*in, um die Diskussionsergebnisse von Runde zu Runde weiterzutragen. Nach der

fünften Runde stellen alle Moderator*innen die Diskussionsergebnisse ihrer Fragestellung sowie das von den Mitschüler*innen beschriftete Flipchart-Papier vor. Nutzen Sie dabei die folgenden Fragestellungen als mögliche Diskussionsfragen auf den Flipchart-Papieren:

Was sind die Unterschiede filmischen und geschriebenen Texten?

Was sind die Vorteile von filmischen Texten als Unterrichtsmaterial?

Was sind mögliche Ziele von Entwicklungszusammenarbeit?

Was sind die Zusammenhänge zwischen Entwicklungszusammenarbeit, dem Kolonialismus des 19. Jahrhunderts und kolonialen Kontinuitäten?

Welche Missstände sollten auch in Deutschland filmisch thematisiert werden (z.B. Kinderarmut, Vereinsamung im Alter, Obdachlosigkeit, Rassismus, Sexismus)?

Was sind Privilegien und wie sollten wir mit Privilegien umgehen?

Wie können wir als Schulklasse gemeinsam einen Film zum Thema »Entwicklungszusammenarbeit« produzieren und in welchem Gewerk würde ich mich einbringen?

Was sind aktuelle Projekte deutscher Entwicklungszusammenarbeit?

Was könnten Alternativen zu Entwicklungszusammenarbeit sein?



Würdest du gerne selber einen Film produzieren?

Schließen Sie die Unterrichtseinheit mit einer kurzen Reflexionsrunde ab. Die Schüler*innen sollen dafür die folgenden Fragen beantworten:

Was hat dich oder deine Mitschüler*innen an der Auseinandersetzung mit dem Thema »Entwicklungszusammenarbeit und Film« emotional berührt?

Was hast du über dich, die Länder des globalen Südens und Film gelernt?

Würdest du gerne selber einen Film produzieren?

